

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 32 (1945)
Heft: 4

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sondern möchte im besondern auch die Arbeitslehrerinnen berücksichtigen. Denn es sei Tatsache, dass es heute ungelernete Textilarbeiterinnen gebe, die mehr verdienen als ausgebildete und patentierte Arbeitslehrerinnen. Der Anregung des Erziehungsdepartements ist bereits eine Reihe von Schulgemeinden gefolgt, indem diese die Gehälter wesentlich erhöhten. Andere werden folgen. Als Hemmschuh wird sich allerdings auch hier wieder der unbegreiflich grosse Unterschied der Steueransätze erweisen. Die gutsituierten Gemeinden, die bisher schon im allgemeinen die besten Besoldungen entrichteten, werden auch bei der neuen Aktion vorangehen. Das ist ein Grund mehr, der nach dem neuen Besoldungsgesetz ruft, das heute in Vorbereitung ist. Dessen Zierde wird der bessere Finanzausgleich sein, mit dem das Gesetz steht und fällt. Bringt er für die schwerbelasteten Gemeinden die erwartete Erleichterung, dann wird die Vorlage durchgehen, sonst aber nicht. Wir wissen, dass der Erziehungschef, Herr Dr. Müller, alles daransetzt, eine brauchbare Lösung zu erreichen. Möge sie ihm gelingen, wie er es fertiggebracht hat, die Teuerungszulagen im ganzen Kanton in angemessenem Umfang zu verwirklichen!

a. b.

Mitteilungen

Erziehungsdepartement des Kts. Wallis

Mitteilung an das Lehrpersonal.

Wir teilen der tit. Lehrerschaft mit, dass das Finanzdepartement in der nächsten Zeit jeder Lehrkraft ein Doppel der Abrechnung über die Abzüge für die Ruhegehaltskasse zustellen wird.

Sie wollen somit alle diesbezüglichen Anfragen unterbleiben lassen.

Sitten, den 29. Mai 1945.

Der Erziehungsdirektor:
Pitteloud.

Ferienwoche

für alle Stände (Damen und Herren) im Exerzitienhaus Wolhusen (Luz.), vom 4.—11. August 1945.

Damit die Ferien Leib und Seele Erquickung und Freude bringen, werden täglich 2 Vorträge über die Hl. Schrift gehalten.

Thema: *Unser Leben und unsere Zeit im Lichte der Bergpredigt.*

Der Besuch dieser Vorträge ist aber allen Teilnehmern freigestellt, ebenso die Teilnahme an den abendlichen Feierstunden.

Wolhusen liegt am Eingang des Entlebuch und bietet Gelegenheit zu abwechslungsreichen Spaziergängen.

Leiter der Ferienwoche sind: H. H. P. Loetscher S. M. B., H. H. P. Lachenmeier S. M. B.

Zum Besuch dieser seit Jahren beliebten Ferienwoche lädt freundlich ein

die Direktion des Exerzitienhauses.

Beginn: Samstagabend, den 4. August, 19.30 Uhr.

Schluss: 11. August, mittags.

Tagespension je nach Lage des Zimmers Fr. 6.50 bis Fr. 7.—. Anmeldungen an das Exerzitienhaus Wolhusen, Tel. 6 50 74.

I. Pädagogisch-methodische Ferienwoche für Lehrer und Lehrerinnen an der Primaroberstufe, vom 23.-28. Juli 1945, in Rorschach.

In einer Zeit, da in der ganzen Schweiz der Ausbau der Oberstufe zu den brennendsten Problemen der Primarschule gehört, wird eine solche Ferienwoche am lieblichen Gestade des Bodensees wohl überall regem Interesse begegnen. Die beiden Kursleiter, Dr. Leo Weber und Seminarlehrer Karl Stieger, haben durch die Publikationen der vielbeachteten Schriftenreihe „Zur Theorie und Praxis des Abschlussklassenunterrichtes“ bereits neue Wege aufgezeigt. Das Kursprogramm umfasst täglich vier Referate, Aussprachen und geleitete Diskussionen.

Zur Behandlung gelangen folgende erzieherische und methodische Fragen:

1. Die seelische Struktur des Oberstufenschülers;
2. Methoden der seelischen Erfassung und Beurteilung der Schüler;
3. Die psychologische Begründung der heute üblichen Methoden;
4. Methodische Probleme des werktätigen Unterrichtes;
5. Erarbeitung eines Arbeitsplanes;
6. Organisation der ausgebauten Oberschule.

Neben der geistigen Arbeit ist Gelegenheit zu spannenden Spaziergängen und Exkursionen in der nähern Umgebung von Rorschach geboten.

Die Lehrer an der Primaroberstufe, insbesondere die Mitglieder der Interkantonalen Oberstufen-Arbeitsgemeinschaft, sind freundlich eingeladen, die Ferienwoche recht zahlreich zu besuchen.

Kursgeld: Fr. 15.—. Anmeldungen sind erbeten an Paul Hartmann, Lichtensteig, oder Louis Kessely, Heerbrugg (St. G.), wo auch jede gewünschte Auskunft über die Ferienwoche erteilt wird.

Schweizerischer Lehrerbildungskurs in Chur 1945

Für diesen vom Schweiz. Verein für Handarbeit und Schulreform vom 15. Juli bis 11. August durchgeführten Weiterbildungskurs haben sich bis zum 5. Mai 678 Lehrer und Lehrerinnen aus 23 Kantonen angemeldet. Für die 14 verschiedenen Kurse sind 22 Abteilungen notwendig. Die Bereitstellung der Werkstätten und Unterrichtslokale, die Beschaffung der Materialien und namentlich die Unterbringung und Verpflegung der ausserordentlich zahlreichen Teilnehmer verursacht grosse Schwierigkeiten, und es erwies sich in einzelnen Kursen als unmöglich, alle Anmeldungen anzunehmen.

Die schweizerische Lehrerschaft arbeitet unermüdlich und mit aufgeschlossenem Sinn am Ausbau unserer Schule. Die überaus grosse Beteiligung am Kurs in Chur ist Beweis dafür. B.

St. Galler Ferienkurse

Die Handelshochschule, Kanton und Stadt St. Gallen veranstalten auch dieses Jahr wieder Ferien-Deutschkurse für Fremdsprachige. Die Durchführung wurde dem Vor-alpinen Knaben-Institut auf dem Rosenberg, St. Gallen, übertragen. Die Kurse haben den Zweck, den jungen Westschweizern sowie den Söhnen von Auslandschweizern einen kräftigenden, schönen Aufenthalt in der Ostschweiz zu verschaffen und ihnen Gelegenheit zu bieten, die deutsche Sprache in Kursen sowie in täglicher kameradschaftlicher Konversation zu erlernen. Sie erfüllen eine unterrichtliche und eine vaterländische Mission. Das Eidg. Departement des Innern hat diese Kurse auf Grund des Bundesbeschlusses vom 5. April 1939 betr. Kulturwahrung und Kulturwerbung anerkannt, sodass den schweizerischen Teilnehmern 40 Prozent des Schulgeldes rückvergütet werden, und auf den SBB eine Ermässigung von 50 Prozent gewährt wird. Gleichzeitig veranstaltet das Institut auch Ferien-Sprachkurse für Französisch, Englisch und Italienisch, die für Schüler aus der deutschen Schweiz bestimmt sind. — Nähere Auskunft erteilt die Direktion des „Instituts auf dem Rosenberg“, St. Gallen, dem die Durchführung der Kurse übertragen wurde.

Sammelt Pilze

Jedes Jahr gehen grössere Nationalwerte verloren, wenn die Pilze nicht gesammelt und verwertet werden — sie gehen in unserem Vaterlande in die Hunderttausende hinein! Wie leicht könnten sich Familien mit ihren Kindern schmackhafte Pilz-Gerichte zubereiten, indem die Schwämme der Fleischnahrung sehr nahe kommen und ausserordentlich wohlbekömmlich sind! Der springende Punkt ist einzig nur die Kenntnis der Pilze! Aber wie leicht sind an Hand der Broschüre und der Tabelle von Pfr. und Redaktor Jos. Messmer in Wagen (St. Gallen) (Preis Fr. 2.10, plus Porto) die feinen Steinpilze, Röhrlinge, Eierschwämme, Reizker, Champignons, Hallimasch usw. zu erkennen! Giftig sind nur der leicht erkennbare Satanspilz, Dickfussröhrling, Fliegenpilz und der Knollenblättermilchpilz. Verhängnisvoll ist eigentlich nur der wirklich häufig vorkommende Knollenblättermilchpilz, weil sein Gift sofort ins Blut übertritt und erst nach 12—24 Stunden sich unheilvoll bemerkbar macht und sich tödlich auswirken kann. — Es fehlt in unserer hochentwickelten Kultur ganz einfach an der Kenntnis der Pilze, und doch wäre die Unterscheidung zwischen essbaren und verdächtigen Pilzen so leicht durch die Schule zu bewerkstelligen. So hat das Erziehungs-Departement von St. Gallen in richtiger Erkenntnis dieser Tatsachen in

allen Oberschulen des Kantons Broschüre und Tabelle von Pfr. Messmer gratis verteilt und zweckentsprechende Instruktionen im Aml. Schulblatt erlassen.

Die essbaren Pilze haben nur den einzigen Fehler, dass sie schnell verderben und dann auch giftig wirken können. Die Zubereitung ist sehr einfach. Eine Mahlzeit mit 1½ kg Pilzen ist völlig gleichwertig mit einem ganzen Kilogramm Fleisch.

Also, liebe Schweizer Familien! Sammelt die essbaren Gottesgeschenke mit viel Freude und Vergnügen — so haben alle viel gewonnen an ihrer Gesundheit, an ihren Seelenkräften, und die liebe Hausmutter am Wirtschaftsgeld!

R. N.

Vom Süssmostgewerbe

Aus bescheidenen Anfängen hat sich in den letzten zwanzig Jahren in unserem Lande ein neues Gewerbe entwickelt, das angesichts des wichtigen einheimischen „Rohstoffes“, der in zahlreichen Betrieben verarbeitet wird und im Hinblick auf die gewaltigen Produktionsziffern alle Beachtung beanspruchen darf. Es sind die Grossmostereien, auch Bierbrauereien, die heute riesige Mengen Süssmost und Obstsaftkonzentrate herstellen. Im letzten Jahr wurden 32,500 Wagen Obst verarbeitet, ein Drittel der Ernte. Daraus entstanden neben grossen Mengen Gärmost vor allem 45 Millionen Liter Süssmost und rund 12 Millionen Liter Obstsaftkonzentrate, die, verdünnt, wieder 70 Millionen Liter Süssmost ergeben würden.

Nun ist der Augenblick gekommen, da man alt und jung mit diesen Werten und Errungenschaften bekannt machen darf und soll. Der Schweizerische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen (Bern, Kirchbühlweg 22) hat es sich zur Aufgabe gemacht, besonders die Jugend mit der gär- und brennfreien Obstverwertung vertraut zu machen und die Errungenschaften der Kriegszeit in die Nachkriegszeit hineinzuretten. Der Verein gibt eben aus der Feder eines seiner Mitglieder, Lehrer Jakob Hess in Zürich, unter dem Titel „Vom Süssmostgewerbe“ eine interessante und unterhaltende Reportage über den Schulbesuch in einer modernen Grossmosterei heraus. Das Heft kann zu 5 Rp. bezogen werden, einzelne Hefte zur Orientierung und Prüfung gratis.

Pro Juventute

Jugendbriefwechsel.

Der „Jugendbriefwechsel Pro Juventute“ hat vor dem Kriege jährlich eine grosse Anzahl Adressen aus vielen Ländern vermittelt. Seit Kriegsausbruch beschränkt sich die Tätigkeit der Austauschstelle auf die verschiedenen Sprachgebiete der Schweiz. So wurden in den letzten Monaten beispielsweise einige hundert Briefpartner vermittelt. Anmeldungen für solche Einzel- oder Klassenbriefwechsel mit deutsch, französisch oder italienisch sprechenden Partnern nimmt der Jugendbriefwechsel Pro

Juventute, Stampfenbachstrasse 12, Zürich, gerne entgegen. Notwendige Angaben: Name, Alter, genaue Adr., Tätigkeit, Sprache, in der korrespondiert werden soll und besondere Interessen. Die obere Altersgrenze für den Jugendbriefwechsel beträgt in der Regel 20 Jahre. In absehbarer Zeit wird es auch wieder möglich sein, Korrespondenz mit dem Ausland zu vermitteln. Ein Briefwechsel fördert nicht nur die sprachliche Weiterbildung — er bringt dem Einzelnen persönlichen Gewinn und trägt bei zu gegenseitigem Verständnis.

Aus Schweizer Schulen

Der Leiterin der Höheren Schule Rigihof, Luzern, ist es Gewissenspflicht, die ihr anvertrauten Schüler und Schülerinnen für Leben und Beruf gut vorzubereiten.

Die kaufmännische Berufsbildung richtet sich nach den Anforderungen, welche die Praxis später an die jungen Leute stellt. 40—50 Wochenstunden, kleine Klassen, individueller Unterricht, täglich sorgfältig aufgestellter Stundenplan ermöglichen gründliche theoretische und praktische Durcharbeitung eines vollständigen Handelskursprogramms. Die Absicht der Schule besteht darin, ihre Schüler nach dem Kurs an geeigneten Posten zu placieren. Aber auch später gewährt sie ihnen Rat und Hilfe.

Der Religionsunterricht ist ins Schulprogramm eingebaut. Er verbindet mit einer der Jugendseele angepassten modernen Unterrichtsmethode die Möglichkeit privater psychologischer und pädagogischer Beratung und Betreuung.

Warme Worte des Dankes und der Anerkennung von seiten der Eltern und Schüler beweisen immer wieder, wie gut sich die neuzeitliche Methode der Höheren Schule Rigihof bewährt.

A.

Pilatus, der verbotene Berg des Mittelalters

Bei strenger Strafe verboten, den Pilatus zu besteigen! Das hat es tatsächlich einmal gegeben. Solche Verbote wurden von der Obrigkeit der Stadt Luzern in den Jahren 1370, 1496, 1564 und 1578 erlassen. Die Sennen am Berg wurden in Eid und Pflicht genommen, gar niemanden zum Pilatussee hinaufsteigen zu lassen. Reisende und Gelehrte, die den Berg zu Forschungszwecken besteigen wollten, mussten hiefür um Erlaubnis nachsuchen, so Herzog Ulrich von Württemberg, Joachim Vadian, der gelehrte Bürgermeister von St. Gallen, der Naturforscher Konrad Gessner u. a. m. Dass das Verbot streng gehandhabt wurde, geht daraus hervor, dass Dutzende von Namen von Leuten bekannt sind, die wegen Verletzung desselben bestraft wurden. So tief war zu jener Zeit noch eine alte Sage im Volke verwurzelt, welche erzählt, dass droben im Pilatusseelein der Leichnam von Pontius Pilatus, der Christus dem Tode überliefert hatte, liege, und dass dessen ruheloser Geist je-weilen mit Blitz und Donner über die Menschheit her-

fahre, sobald es jemand wage, ihn freventlich in seiner Ruhe zu stören.

So gefährlich und beschwerlich es damals war, auf den Pilatus zu gelangen, so leicht wird es heute den Freunden des Berges gemacht. Von Alpnachstad aus führt eine kühn angelegte, elektrische Zahnradbahn auf die einst so schwer zugänglichen Zinnen des Pilatus und erschliesst eine Gebirgswelt, unermesslich reich an seltenen Alpenpflanzen, bizarren Gesteinsformen und einzigartigen Aussichtspunkten, die durch bequeme Höhenwege miteinander verbunden sind.

Der Pilatus ist nun Allgemeingut und das jährliche Ziel von vielen Tausenden von Besuchern geworden. Ganz besonders beliebt ist der Pilatus als Ausflugsziel für Familien, Gesellschaften und Schulen, die dank der Taxermässigungen der Pilatusbahn auch ohne grosse Reisekosten sich die interessante und höchst genussreiche Bergfahrt leisten können.

Melchsee

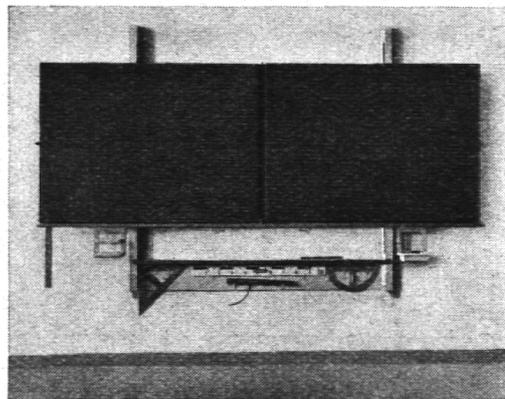
Obwalden

im Herzen der Zentralschweiz
1920 m. ü. M.

Das seenreiche Hochland bleibt stets lohnendes Ziel für Schülerwanderungen und Erholungssuchende. Behagliche Unterkunft und **erstklassige** Verpflegung im altrenommierten

Hotel Reinhard am See

Prospekte verlangen. Eigene Alpwirtschaft. Eigene Bergbahn mit Fahrpreiser-mässigung für Hotel-gäste. Telephon 8 81.43.



Schultische, Wandtafeln

liefert vorteilhaft und fachgemäß
die Spezialfabrik

Hunziker Söhne, Thalwil

Schulmöbelfabrik Tel. 92 09 13 Gegr. 1880

Lassen Sie sich unverbindlich be-
raten.